

**Neujahrsansprache des Herrn Landtagspräsidenten  
Dr. Matthias Rößler im Sächsischen Landtag am  
7. Januar 2013, 10.00 Uhr**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,  
sehr verehrte Frau Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes,  
liebe Mitglieder des Europaparlamentes , des Bundestages und des  
Sächsischen Landtags,  
verehrte Mitglieder der Staatsregierung und des  
Verfassungsgerichtshofes,  
sehr geehrte Vertreter des diplomatischen und konsularischen Korps,  
sehr geehrter Herr Bischof, verehrte Vertreter der Kirchen und  
Religionsgemeinschaften,  
liebe Frau Oberbürgermeisterin,  
verehrte Landräte,  
sehr geehrte Damen und Herren aus den Kommunen, der Bundeswehr  
und des öffentlichen Lebens,  
liebe Gäste,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich zum Neujahrsempfang hier im  
Sächsischen Landtag. In diesem Jahr ist es nicht der allererste  
Neujahrsempfang in Sachsen. Es war aufgrund der Lage der Feiertage  
etwas mehr Zeit, um zur Ruhe zu kommen und Kraft zu tanken für ein  
sicher wieder arbeitsreiches und bewegtes Jahr. Ich hoffe, dass Sie mit  
Ihren Angehörigen eine gesegnete Weihnachtszeit hatten und gesund  
und gut ins Jahr 2013 gekommen sind.

Für dieses neue Jahr wünsche ich Ihnen und uns alles erdenklich Gute, viel Gesundheit und natürlich Erfolg in der gemeinsamen Arbeit für unseren Freistaat.

Friedrich Nietzsche – übrigens autochthoner Spross eines sächsischen Pfarrhauses – fällt in seinem Werk „Menschliches Allzumenschliches“ ein sehr gemischtes Urteil über seinen eigenen Stamm:

„Nirgends gäbe es mehr geistige Rührigkeit und Menschenkenntnis, nebst Freigeisterei“, bestätigt er uns Sachsen.

Das nehmen wir natürlich sehr wollwollend zur Kenntnis und fühlen uns in vielbeschworener Identität und manchmal schwankendem Selbstbewusstsein bestärkt.

„Alles sei so bescheiden durch die hässliche Sprache und die eifrige Dienstbeflissenheit ... versteckt“, fährt er fort.

Das weisen wir – allen Umfragen in Deutschland zum Trotz – als Nestbeschmutzung eines am Schluss doch etwas verdrehten Philosophen zurück. Wir werden den Wohlklang unserer heimatlichen Mundart in allen ihren Dialektgruppen – ich weiß mich als Landtagspräsident einig in diesem Ziel mit Antje Hermenau (Leipzig), Steffen Flath (Erzgebirge), Holger Zastrow (Dresden), Andreas Heinz (Vogtland) und vielen anderen Kollegen – nicht nur in diesem Hohen Haus weiter pflegen. Pflegen werden wir auch weiter unsere eigene großartige Kultur und Geschichte, mit viel Geld und eigenem Bemühen.

„Der sächsische Geist hat mich geprägt“, hat unser Festredner Uwe Tellkamp in seinem bewegenden Plädoyer für die sächsische Heimat am 3. Oktober 2012 gesagt.

Dieser Geist prägt viele von uns seit unserer Kindheit und möge die erfassen, die zu uns kommen und dieses wunderbare Land mit uns aufbauen.

Man habe es hier, sagt Friedrich Nietzsche abschließend, mit „den geistigen Feldwebel Deutschlands“ und „seinen Lehrmeistern in Gutem und Schlimmen zu tun“. Das nehmen wir uns zu Herzen und wollen weder Feldwebel noch schlimm sein. Da Sachsen bescheiden sein sollten, halten wir uns als Lehrmeister Deutschlands besser etwas zurück und gehen lieber mit gutem Beispiel voran.

Die Menschen in unsrem Freistaat – wie überall in Deutschland – wollen Stabilität und Sicherheit ihrer Lebensverhältnisse durch solide Finanzen und prosperierende Wirtschaft, Zukunft und feste Verankerung für sich und ihre Kinder in der sächsischen Heimat und Frieden und Solidarität in einem zusammenwachsenden Europa.

Insbesondere zu diesen existenziellen Grundlagen der Stabilität unserer Gemeinschaft muss unsere Politik in diesem Parlament die Rahmenbedingungen schaffen.

Meine Damen und Herren,

„zur Wirklichkeit des Föderalismus gehört, dass Identitätsbildung und Eigenverantwortung ... mit der Öffnung zu einem größerem Ganzen einhergeht“ hat uns Udo di Fabio zur Festveranstaltung zum 20. Jahrestag unserer Landesverfassung zugerufen.

Dieser Verantwortung sind wir im vergangenen Jahr 2012 in diesem Hohen Haus gerecht geworden.

Ein ausgeglichener Haushalt bildet für die Jahre 2013 und 2014 die Grundlage staatlichen Handelns. Das sächsische Parlament hält damit fraktionsübergreifend an seiner generationengerechten und nachhaltigen Haushaltspolitik fest. Von keiner Seite habe ich die Forderung nach weiterer Neuverschuldung gehört. Die Diskussion entbrannte vielmehr darum, wo das Geld des Steuerzahlers am vernünftigsten, am wirksamsten oder gar am gerechtesten auszugeben sei. Dieser Streit zwischen Regierungsfaktionen und Opposition gehört in dieses Hohe Haus und ist – bei gebührender Berücksichtigung der Interessen unserer kommunalen Familie – unser historisch erkämpftes Königsrecht, an dem wir in Dresden, in Berlin und auch in Brüssel festhalten müssen.

Deshalb forderte die unter dem Vorsitz Sachsens tagende Landtagspräsidentenkonferenz in ihrer Dresdner Erklärung eine Föderalismuskommission zur Neuordnung der Finanzbeziehungen zwischen Bund und Ländern. Diesmal müssen die Landtage gleichberechtigt mit Bundestag und Bundesrat mitbestimmen, wenn es um die Finanzierungsgrundlage unsere föderalen Aufgaben – ganz besonders im Bildungsbereich – geht.

Bund und Länder haben – übrigens auf Vorschlag der letzten Föderalismuskommission – ein Verschuldungsverbot im Grundgesetz verankert und ringen um eine europäische Stabilitätsunion.

Deshalb fordere ich – wie in jeder meiner vorangegangenen Neujahrsansprachen – die Verankerung eines Neuverschuldungsverbotes in unserer Landesverfassung. Es wäre ein Ausdruck politischer Vernunft und der gemeinsamen Verantwortung für unsere Kinder und Enkel, wenn diese fraktionsübergreifende Initiative gelänge.

Meine Damen und Herren,

mit „Öffnung zu einem ...größeren Ganzen“ meint Udo di Fabio Europa. Wie wir in Sachsen ist er überzeugt, dass die Europäische Union durch die Pflege der regionalen und nationalen Identitäten und durch föderale und nationalstaatliche Eigenverantwortung – hier sind wir wieder beim guten sächsischen Beispiel, nicht beim Lehrmeister oder Musterknaben – aus der aktuellen Krise des Staatenverbundes herausfinden kann.

Durch die mit der Staatsregierung abgeschlossene Subsidiaritätsvereinbarung wirkt der sächsische Landtag nun schon im zweiten Jahr auf Augenhöhe bei der Europagesetzgebung mit und evaluiert gerade die gemeinsame Arbeit.

Engagierte Europapolitiker unter unseren Kollegen wünschen sich eine noch intensivere Einbeziehung in die jahrelangen Vorbereitungen europäischer Rechtssetzungsakte und in europapolitische Initiativen der Staatsregierung und des Bundesrates. Wir sind im Ausschuss der Regionen mit dem Vizepräsidenten Heinz Lehman(AdR), im Kongress der Gemeinden und Regionen durch Herrn Kollegen Schowtka (KRGE) und bei der Konferenz der Präsidenten der regionalen gesetzgebenden Versammlungen in der Europäischen Union (CALRE) vertreten.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Breite und die Qualität der europapolitischen Arbeit rechtfertigt aus meiner Sicht die Einrichtung eines Europaausschusses in der nächsten Legislaturperiode.

Mit dem Forum „Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag“ bringen wir den Dialog mit den Bürgergesellschaften Polens, Ungarns, Tschechiens, der Slowakei und Österreichs voran und knüpfen an die kulturelle und historische Brückenfunktion Sachsens zwischen dem Osten und dem Westen des Kontinents an. Nach der Einbindung der studentischen Jugend wollen wir dieses Jahr – da hoffe ich auf die mir zugesagte Unterstützung des tschechischen Außenministers Karel Schwarzenberg – mit einer Veranstaltung im Palais Waldstein den Schritt nach Prag wagen.

Ich bitte alle Kolleginnen und Kollegen, den Einladungen zum Forum „Mitteleuropa“ und zu den Dresdner Gesprächen – Friedrich Merz und Peer Steinbrück hatten wir als Gäste, Hans Dittrich Genscher war leider kurzfristig erkrankt – im Ständehaus in deutlich größerer Zahl Folge zu leisten. Sie werden auf Ihre Kosten kommen und ins Gespräch gelangen mit den miteingeladenen Repräsentanten aus Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft aus ganz Sachsen, auch aus ihren Wahlkreisen.

Meine Damen und Herren,

wir werden natürlich im neuen Jahr 2013 über Bildungspolitik debattieren, die von der Wiege bis zur Bahre in ausschließlicher Länderzuständigkeit liegt.

Wir werden uns mit der Energiepolitik auseinandersetzen und trefflich über Strompreisexplosion und richtigen Energiemix streiten.

Wir werden unterschiedliche Positionen in der Verkehrspolitik besetzen und gemeinsam unermüdlich für die Anbindung des Brückenlandes Sachsen an wichtige Schienenstränge eintreten.

Wir werden viele andere wichtige Themen bewegen, einen neuen Bundestag wählen und die Landtagswahlen im Jahr 2014 vorbereiten.

Wir werden uns viel öfter im Mitteldeutschen Rundfunk sehen. Für die guten Gespräche mit unserem „Heimatsender“ bedanke ich mich ausdrücklich. Unsere Aktuellen Debatten übertragen wir sogar zukünftig im Regionalfernsehen, ein gewichtiger Grund mehr, die freie Rede und unsere Geschäftsordnung mit Konsequenz durchzusetzen.

Bei all diesen Herausforderungen ist es mir wichtig, am Schluss an die Grundlagen unseres politischen Handelns zu erinnern, die wir bei aller Wichtigkeit der Tagespolitik nie vergessen dürfen.

Wir sind überzeugt, dass der Mensch mit unveräußerlichen Rechten auf Leben, Freiheit und Streben nach Glück ausgestattet ist.

So steht es in der guten, alten amerikanischen Bill of Rights und die gleichen Werte werden auch vom Grundgesetz und von der sächsischen Verfassung zugrunde gelegt.

Lassen sie uns auch im neuen Parlamentsjahr diese Menschenrechte verteidigen und treten wir den Feinden der Freiheit und der Demokratie entschlossen entgegen.



Meine Damen und Herren,

lassen sie uns gemeinsam die Herausforderungen eines arbeitsreichen und spannenden Jahres annehmen.

Sorgen wir dafür, dass es ein segensreiches Jahr für den Freistaat und seine Bürger wird.

Erheben Sie mit mir gemeinsam das Glas auf ein glückliches und gesundes, erfolgreiches und friedvolles Jahr 2013.

Ich danke Ihnen.